

hervorscheinen⁸⁸⁾, ist vor allem der Gleichheitsanspruch gegenüber Aachen, wo sich für das Ostfrankenreich Karlserinnerung und Krönungsrecht verbanden, mit bemerkenswerter Deutlichkeit ausgedrückt.

Inhalt und Formen der Karlslegende von Saint-Denis, der weitreichende Ehrgeiz des französischen Königsklosters und die politisch-kultischen Manifestationen, die sich in seinen Mauern in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts abspielten, dürften in Aachen nicht unbekannt geblieben sein. Wenn um 1158 eine Aachener Karlsfälschung die Bedeutung des Reliquienschatzes und den kirchlichen Vorrang des Aachener Marienstifts im Reich seit Karls Zeiten hervorhebt, wenn sie die Stellung Aachens als *locus regalis et caput Gallie trans Alpes* und seine ausschließliche Zuständigkeit für die Königsenthronisation vor der Kaiserkrönung in Rom als eine mit Zustimmung des Papstes und der Großen des Frankenreichs und Italiens erlassene Rechtssetzung Karls des Großen hinstellt⁸⁹⁾, werden Echo und Abwehr der Aspirationen von Saint-Denis deutlich erkennbar⁹⁰⁾. Damit stellt sich jedoch die Frage, ob und inwieweit auch die Karlskanonisation, ihre Vorbereitung und ihre Durchführung, von Saint-Denis her beeinflußt waren, auf Saint-Denis Bezug nehmen.

Werden die Quellen unter diesem Gesichtspunkt durchmustert, so zeigt sich, daß Formen und Inhalte der sankt-deniser Tradition in recht auffälliger Weise im Zusammenhang mit der Karlskanonisation und den Anfängen des Karlskultes in Aachen wirksam wurden. Bezeichnenderweise fand man es 1166 für geraten, das gegen die Ansprüche des französischen Königsklosters auftrumpfende Aachener Karlsspurium — „l'exact pendant“ der Fälschung von Saint-Denis (Marc Bloch)⁹¹⁾ — so-

⁸⁸⁾ Daneben ist in diesem Zusammenhang vor allem der — vergebliche — Angriff gegen das Reimser Krönungsrecht (S c h r a m m, Der König von Frankreich, 1 S. 112 ff.) zu beachten.

⁸⁹⁾ D Kar. 295; Aachener Urkunden 1101—1250, ed. M e u t h e n, Nr. 1 S. 113—116, mit ausführlichen Vorbemerkungen ebd. S. 81 ff. Zum Verständnis vor allem M e u t h e n, Karl der Große — Barbarossa — Aachen, S. 55 ff.; d e r s., Barbarossa und Aachen, S. 35 ff.

⁹⁰⁾ Eine direkte Benutzung dieser Urkunde durch das Aachener Diplom (D Kar. 295) wird von der Forschung nicht sicher angenommen (vgl. v a n d e K i e f t, S. 434 f.; M e u t h e n, Aachener Urkunden, S. 96 f. § 15), doch ist nach M e u t h e n (Aachener Urkunden, S. 97; vgl. d e r s., Karl der Große — Barbarossa — Aachen, S. 61 f.; Barbarossa und Aachen, S. 40) für dieses Diplom „Kenntnis der sich mit St. Denis verbindenden politischen Ideen sehr wahrscheinlich und möglicherweise auch Kenntnis von deren Niederlegung im Pseudo-Turpin“. Ähnlich sieht F o l z, La chancellerie de Frédéric I^{er} (wie Anm. 7) S. 16 Einfluß der „Descriptio“ oder des Pseudo-Turpin gegeben.

⁹¹⁾ Revue historique 169 (1932) S. 639.